

30.06.2023 18.45 Ma'ariv I<sup>e</sup>Schabbat  
01.07.2023 09.30 Simcha I<sup>e</sup>Schabbat  
10.00 Schacharit I<sup>e</sup>Schabbat

---



Obiges Bild wurde von Mathias Hauke, der auch das Layout für Rosch Pina und die Machsorim gestaltet hat, gemalt. Es ist 10x10 cm gross und trägt den Titel: Freiraum. Der weisse Teil ist rohe Leinwand und mein Blick wird von ihm angezogen, als würde ich durch ein Fenster ins Nichts schauen. Nach der Aussage des Künstlers legt man in den offenen, unbearbeiteten Teil Dinge, die man für wichtig hält, wie Zuversicht, Hoffnung, Frieden und Gesundheit.

Die weisse Fläche fasziniert mich und stellt für mich die unbekannte Zukunft dar. Die Tatsache, dass die Zukunft unbekannt ist, können wir nicht ändern. Doch versucht der Mensch sich seit jeher ein Bild von der Zukunft zu malen. Wir möchten uns gerne oder sogar unbedingt eine Vorstellung machen davon, was wir erwarten können. Auf unterschiedlichste Weise versuch(t)en wir die Zukunft vorauszusagen, sei es mit Hilfe der Sterne, des Windes oder Eingeweide von Tieren, Kaffeesatz, Würfeln oder Karten. Andererseits haben Menschen immer auch versucht, die Zukunft zu manipulieren. Opfertgaben und Gebete an die Götter waren bewährte Methoden. Das gesprochene Wort wurde in der Antike als eine Beschwörung der Zukunft angesehen.

Dies lesen wir in der dieswöchigen Sidra *Balak*. König Balak von Moaw fürchtet die anrückenden Israeliten und sucht nach einem Weg, ihren Vormarsch aufzuhalten. Er beschliesst, die Macht des Wortes zu nutzen. Balak nimmt die Dienste des moawitischen Priesters Bil'am in Anspruch, dessen Worte dafür bekannt standen, die Zukunft zu beeinflussen. König Balak möchte, dass Bil'am die Israeliten verflucht, um so die vermeintliche Bedrohung abzuwenden (B<sup>e</sup>midbar 22). Sein Plan scheitert. Der Prophet Bil'am hatte König Balak gewarnt, dass er lediglich die Worte, die Gott ihm in den Mund legen würde, aussprechen könne. Es stellt sich heraus, dass Gott ihm keine Flüche, sondern Segnungen in den Mund legt. Der Prophet Micha, aus dessen Buch wir diese Woche die Haftara lesen, sagt uns auch, sei es auf eine andere Weise, dass die Zukunft eine weisse Fläche ist und dass wir sie weder kennen noch manipulieren können: «Und ich vernichte die Zaubermittel in deiner Hand, und du wirst keine Zeichendeuter haben» (Micha 5, 11).

Die Welt brennt, es gibt Krieg, Terror, Hunger, Menschenhandel, Flüchtlinge und eine sich abzeichnende Klimakatastrophe. Auf der anderen Seite haben wir es hier in Europa, in der Schweiz, so gut wie nie zuvor. Der neue Vorstand der Gemeinde gibt Hoffnung für die Zukunft. Die Veröffentlichung des Buches 'Aufbruch und Erinnerung - Die Jüdische Liberale Gemeinde in 14 Porträts', gibt einen Anstoss für ein erneutes Engagement in der Gemeinde. Auch in der Privatsphäre besteht unser Leben aus Extremen. Die Krankheit von Sylvia, die unser Leben beherrscht und auf der anderen Seite die grosse Freude über die Bar-Mizwa von zwei unserer Enkel, Loki und Eyal und die Geburt unserer jüngsten Enkelin Hila.

Micha gibt am Ende der Haftara einen Rat für das Leben. Einer, der so schwierig er auch sein mag, befolgt werden soll, egal, was das Leben bringt: «Er hat dir kundgetan, Mensch, was gut ist, und was der EWIGE von dir fordert: Nichts anderes, als Recht zu üben und Güte zu lieben und in Einsicht mit deinem Gott zu gehen» (Micha 6, 8).

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim